Nr. 151. Freitag, 30. Juni. 1899

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Arbeiten des Reichstages.

Der Reichstag kann bei der Vertagung seiner Verhandlungen bis zum Herbst auf die Erledigung einer ganzen Reihe von Regierungsvorlagen zurückblicken. Neben dem Reichshaushaltsetat für 1899 sind zwei Nachtragsetats, darunter der auf den Ankauf der Carolinen bezügliche, genehmigt worden. Die beiden zu Beginn der Tagung eingegangenen Heeresvorlagen wurden im Anfange des laufenden Jahres zur Erledigung gebracht, ebenso der Entwurf, der sich mit der Errichtung eines baierischen Senats beim Reichs-Militär-Gericht befaßte. Sehr eingehende Berathungen hatten die Bankgesetznovelle, welche bereits auch vom Bundesrathe verabschiedet ist, sowie das neue Invalidenversicherungsgesetz nöthig gemacht. Namentlich der letztere Entwurf hat sowohl in der Commission, wie im Plenum eine recht lange Zeit der Fertigstellung gebraucht. Eine Reihe von zu Stande gekommenen Entwürfen betrifft Handelsbeziehungen zu anderen Ländern, so der, welcher in gleicher Weise wie bisher das Handelsprovisorium mit England auf ein Jahr verlängert, und die Vereinbarungen zwischen dem deutschen Reiche einerseits sowie Spanien, Brasilien und Uruguay andererseits. Von den dem Reichstage zugestellten Justizgesetzen ist der Hypothekenbankentwurf unter Dach und Fach gebracht. Von kleineren Entwürfen sind außerdem erledigt die Novelle zum Gesetz über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete, das Gesetz betreffend den Reichsinvalidenfonds, das über die Gebühren für die Benutzung des Kaiser Wilhelm-Kanals und das über das Flaggenrecht der Kauffahrteischiffe.

Eine ganze Anzahl von Entwürfen wird allerdings den Reichstag noch nach seiner Vertagung beschäftigen müssen. Von wesentlicheren sind darunter aufzuzählen: der Entwurf betreffend den Schutz des Arbeitsverhältnisses, der in den letzten Tagen die erste Lesung passirt hat, der Entwurf einer Reichsschuldenordnung, die Justiznovelle bezüglich der Umwandlung des Voreides in den Nacheid, die Novelle zum Strafgesetzbuch, der Entwurf betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen, die drei aus dem Reichspostamte stammenden Entwürfe über das Postwesen, Fernsprechgebührenordnung und Telegraphenwege sowie schließlich das Fleischbeschaugesetz und die Gewerbeordnungsnovelle. Der Reichstag wird gleich nach seinem Wiederzusammentritt am 14. November mit Eifer an die Erledigung seiner Arbeiten gehen müssen, um Raum für das ihm dann von neuem zugedachte Pensum zu schaffen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Juni.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in zweiter Lesung die **Ausführungsgesetze zu den Justizgesetzen.** Beim Ausführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch hat die Commission den **Artikel 4**, der die Befugniß zur Auflösung von Actiengesellschaften u. s. w. für die Fälle gesetzwidriger Beschlüsse der Generalversammlung oder gesetzwidrigen Verhaltens seitens der Gesellschafts-Vertretungen enthält, **gestrichen.** Trotz wiederholten nachdrücklichen Eintretens des Justizministers **Schönstedt** für die Aufrechterhaltung des Artikels wurde der von den Abgg. Träger (freis. Volksp.), **Gothein** (freis. Vereinig.), Krause-Königsberg (nat.-lib.), Im Walle (Centr.) lebhaft befürwortete Commissionsbeschluß gutgeheißen. Es verbleibt also bei der Streichung des Artikels. Der Gesetzentwurf über die **Dienststellung des Kreisarztes** und Bildung von **Gesundheitscommissionen** wurde definitiv gegen eine große Mehrheit der Freisinnigen und der Nationalliberalen angenommen, nachdem er noch einige Abänderungen erfahren. Im § 1 wurde die Bestimmung eingefügt, daß die vom Kreisarzt im Auftrage des Regierungspräsidenten oder Landraths ausgeführten Reisen von der Staatskasse bezahlt werden. Außerdem wurde beim § 3 beschlossen, dem Kreisarzt die Privatpraxis überhaupt (nicht bloß außer dem Hause, wie der Beschluß der zweiten Lesung lautet) zu untersagen. Ferner sollen für die Stadtkreise die beamteten Stadtärzte mit Genehmigung des Ministers als Kreisärzte gegen angemessene Remuneration beauftragt werden können. Am Freitag findet die dritte Lesung der **Justizausführungsgesetze** und der **Charfreitagsvorlage** statt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 29. Juni.

Miquel kündigt Auflösung an?

Berlin, 28. Juni. Wie der „Nat.-Lib. Corr." mitgetheilt wird, hat der Finanzminister **Miquel** ein (beiläufig bemerkt) nicht nationalliberales Mitglied der Kanalcommission autorisirt, gebotenen Falles keinen Zweifel darüber zu lassen, daß im Falle **der Ablehnung der Kanalvorlage die Auflösung des Abgeordnetenhauses** zu erwarten sei.

Die Frage ist nur noch, ob die Ablehnung erfolgen wird. Das möchten wir auch heute noch nicht bejahen. Wenn wirklich das Abgeordnetenhaus erst Mitte August über die Vorlage beschließt (s. unter „Deutsches Reich"), dann kann noch Manches geschehen. Vor allem kann die Staatsregierung mit den Schlesiern einig werden. In einzelnen Bezirken kommt man dort zur Erkenntniß, daß es doch gerathen ist, anzunehmen, was die Staatsregierung jetzt bietet. Denn wenn der Kanal nachher von Privaten auf der Hauptstrecke gebaut würde, dann hätte Schlesien doch die Nachtheile, aber nicht die von der Regierung gebotenen Vortheile.

Sollte es, was wir, wie gesagt, noch nicht annehmen, wirklich zur Auflösung im August oder Anfang September kommen, so müßten die Neuwahlen innerhalb 60 Tagen erfolgen, also etwa im Oktober.

Die phantasievollen Combinationen über eine der Auflösung folgende Berufung eines „entschieden liberalen" Ministeriums lassen wir bei Seite. **Einstweilen haben wir die Auflösung noch nicht.**

Der blutige Herner Arbeiterausstand.

Die Zeitungen bringen Telegramme über blutige Excesse aus Herne gegen die Arbeitswilligen, welche sich bei dem Streik nicht betheiligen wollten. Die „Nordd. Allg. Ztg." nimmt etwas voreilig und ohne genauere Kenntniß der Einzelnheiten Veranlassung daraus Kapital für die Zuchthausvorlage zu schlagen. Sie schreibt:

„Die Vorgänge bilden eine blutige Illustration zu der von den Gegnern der Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses vertretenen Anschauung, daß Arbeiterausstände bei uns keinen so bedenklichen Charakter trügen, wie in anderen Ländern, welche den Schutz der Arbeitswilligen durch gesetzgeberische Maßnahmen, wie sie die erwähnte Vorlage vorschlägt, verstärken zu müssen geglaubt haben."

Das ist doch eine sehr sonderbare Logik! Was will man damit beweisen? Hat schon irgend Jemand behauptet, daß keine Excesse bei solchen Gelegenheiten vorkommen können? Oder will die „Nord. Allg. Ztg." etwa behaupten, daß die Zuchthausvorlage davor schützen könnte? Die Hauptfrage ist doch die, ob die **jetzigen Gesetze** schon eine ausreichende Handhabe gegen die Ausschreitenden gewähren. Das offiziöse Organ hätte wohl daran gethan, erst einmal die Untersuchung abzuwarten. Es wird sich dann erst zeigen, ob schon jetzt genügende Strafmittel vorhanden sind.

Nach dem „Vorwärts" sind die Streikenden junge unorganisirte Polen, die nur durch den Zorn über die hohen Abzüge bei den geringen Löhnen zu dem Mittel des Ausstandes gegriffen haben und sich über Möglichkeiten und Voraussetzungen des gewerkschaftlichen Kampfes gar keine Rechenschaft zu geben vermögen. Die organisirten Arbeiter rathen dringend von dem Ausstande ab. In einer Bergarbeiter-Versammlung erklärte der Bergarbeiter Schürholt, es sei Pflicht aller organisirten Bergleute, den Streik zu vermeiden, erstlich weil er aussichtslos sei und dann, weil man auf diese Art und Weise keine Verbesserung herbeiführe. Letztere könne nur dadurch erfolgen, daß man bei den Knappschaftswahlen geeignete Leute wähle. Schürholt schloß mit den Worten: „Arbeiten Sie um Gottes Willen weiter und seien Sie nicht unbesonnen." Die Versammlung stimmte dem Redner vollständig zu.

Soweit der „Vorwärts". Jedenfalls liefern die bis jetzt vorliegenden Berichte kein klares Bild und sind nicht geeignet, die Fructificirung derselben für die Zuchthausvorlage zu rechtfertigen.

Essen a. d. Ruhr, 28. Juni. Auf den Zechen „Shamrock", „Friedrich der Große", „v. d. Heydt", „Julia", „Constantin der Große" und „Mont Cenis" sind insgesammt **2500 Arbeiter ausständig.**

Essen, 28. Juni. In der heutigen Conferenz in Herne unter Leitung des Oberpräsidenten wurde beschlossen, Militär zu berufen, welches am Abend eintreffen wird. Bei der Mittagsschicht wurden die Angriffe der Streikenden auf die Arbeitswilligen durch die Polizei und Gendarmerie mit blanker Waffe verhindert.

Bochum, 29. Juni. Wie aus **Herne** gemeldet wird, ist gestern Abend ein Bataillon des niederrheinisch-westfälischen Füsilierregiments Nr. 39 daselbst eingetroffen. Die einzelnen Compagnien wurden auf die verschiedenen Zechen vertheilt. Die Nacht verlief ruhig. Heute früh ist daselbst ein zweites Bataillon und der commandirende General v. Mikusch-Buchberg aus Münster eingetroffen.

Bochum, 29. Juni. Wie der „Bochumer Anzeiger" meldet, sind noch zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Herzog Ferdinand von Braunschweig 1. westfälisches Nr. 57 aus Wesel und eine kriegsstarke Escadron des 4. westfälischen Kürassier-Regiments aus Münster in Herne eingetroffen. Heute Vormittag ist der Commandeur der 14. Division, Generalleutnant v. Krampitz, mit seinem Stabe aus Düsseldorf in Herne eingetroffen.

Die Zuchthausvorlage im Bundesrath.

Der Zuchthausvorlage haben, wie der Staatsminister v. Heim auf eine Interpellation von socialdemokratischer Seite im meiningischen Landtage antwortete, sämmtliche Regierungen zugestimmt, also auch die meiningische. Der meiningische Staatsminister gab zu, daß im Herzogthum Meiningen keine Streikausschreitungen stattgefunden hätten. Das sei jedoch für die meiningische Regierung nicht maßgebend gewesen. Sie habe sich zur Vorlage nicht anders stellen können, als geschehen, weil sie die Verhältnisse des ganzen Reiches habe in Betracht ziehen müssen.

Soweit wir wissen, beruht die schließliche allerdings einmüthige Annahme auf einer Art von Compromiß. Die ursprüngliche Vorlage soll erheblich schärfer gewesen sein. Lediglich deshalb, weil die Bundesregierungen die Vorlage in dieser Gestalt nicht annehmen wollten, haben sich auch die Verhandlungen viel länger hinausgezogen, als man erwartet hat. Von dieser Verzögerung hat der Herr Reichskanzler im Reichstage gesprochen, nur hat er die Gründe dafür nicht angegeben.

Zu bedauern ist es, daß die Bundesregierungen, welchen die ursprüngliche Vorlage zu scharf war, schließlich doch zugestimmt haben.

Ein so gemäßigtes, regierungsfreundliches Blatt wie der „Hamb. Corresp.", hinter welchem eine erhebliche Anzahl großer Arbeitgeber steht, bedauert die Einbringung der Vorlage aufs lebhafteste, weil sie kein Mittel sei, die Socialdemokratie zu bekämpfen, sondern im Gegentheil ihre Agitationskraft stärke. Es sei ein entschiedener Fehler, „die sociale Frage als eine Macht- und Kriegsfrage zu behandeln und mit eiserner Faust dreinzufahren". Selbst die „Kreuzztg." findet jetzt, daß die Einbringung der Vorlage „ohne Fühlung mit der Reichstagsmehrheit" „nicht opportun" gewesen sei.

Die Aussichten des Communalwahlgesetzes.

Ueber die Aussichten der Vorlage betreffend die Reform des Gemeindewahlrechtes wird officiös mitgetheilt, daß die Regierung ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, alles von der Commission irgend gewünschte Material, so weit es der Regierung selbst zur Verfügung steht oder erreichbar ist, mitzutheilen. Sollte gleichwohl eine Einigung nicht erzielt bezw. von der Commission die Vorlegung noch weiteren Materials, was einstweilen garnicht vorhanden ist, und vielleicht erst in Jahren zu beschaffen sein würde, verlangt werden, so läßt die Regierung schon jetzt constatiren, daß sie in diesem Falle von irgend einer Schuld an dem Nichtzustandekommen des gesetzgeberischen Werkes freizusprechen sein würde. Das klingt sehr resignirt und zeugt davon, daß man die Hoffnung auf baldige Verabschiedung dieser Vorlage aufgegeben hat.

Ein gerichtliches Nachspiel zu dem Löbtauer Landfriedensbruch-Prozeß.

Der Löbtauer Landfriedensbruch-Prozeß, in dem bekanntlich im Februar d. J. vom Dresdener Schwurgericht eine große Anzahl der Angeklagten zu langjährigen Zuchthausstrafen verurtheilt wurden, soll heute vor dem Schöffengericht des Dresdener königlichen Amtsgerichts ein Nachspiel erfahren. Bekanntlich erregte das Urtheil in weitesten Kreisen großes Aufsehen und veranlaßte auch eine sehr heftige Debatte im Reichstage. Aus diesem Anlaß theilte das amtliche „Dresdener Journal" die Urtheilsbegründung im Wortlaut mit. Der „Vorwärts" stellte jedoch die Behauptung auf: das „Dresdener Journal" habe sich einer Fälschung schuldig gemacht, indem es anstatt der Urtheilsbegründung die Anklageschrift veröffentlicht habe, in der allerdings lediglich belastende Punkte für die Angeklagten enthalten seien. Dadurch aber, daß die Redaction

---

Sein Recht?

Roman von Elisabeth Gnade.

21) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Deine Frau will gewiß nichts anderes, als was dir angenehm ist."

„Gewiß nicht", sagte Mathy mit erloschener Stimme.

Donnerstag begannen die Verhandlungen über das muthmaßliche Wetter. Freitag Abend stellte Gerhard ein unheimliches, plötzliches Rauschen in den Bäumen fest und glaubte sich zu erinnern, daß der Sonnabend ein kritischer Tag erster Ordnung sein sollte.

„Wenn es morgen nicht ganz schön und sicher ist, kann ich natürlich nicht."

Im Augenblick der Abfahrt fielen wirklich ein paar Tropfen, und Gerhard schickte den Wittkowski noch einmal zurück, damit er statt des Halbwagens die alte verschlossene Kutsche nähme. Diese krachte in allen Fugen und man kam da mit auf den tiefen, sandigen Landwegen nur langsam vorwärts.

So erschienen die Rinkower erst, als der Saal im „Deutschen Hause" schon beinahe bis auf den letzten Platz besetzt war.

Es entstand eine gewisse Bewegung, und viele Köpfe drehten sich seitwärts und rückwärts, als der Blinde von seiner Frau und seinem Bruder langsam durch den Mittelgang geleitet wurde.

„Sehen Sie doch, ach, sehen Sie: der blinde Zöller hat sich auch mal herausgemacht!"

„Ach Gott, wie die Frau ihn so führt — rührend!"

„Nett sieht er aus — das freundliche, gute Gesicht — aber so elend!"

„Die Frau hatt' ich mir garnicht mehr so jung vorgestellt!"

„Ach ja, ja, ich sah sie schon mal, beim Vorbeifahren. Kucken Sie blos: wie elegant angezogen, wie hell!"

„Und der Andre — das ist sein Bruder?"

„Ja der wohnt jetzt ganz bei ihnen; mit dem fährt sie sonst immer allein aus. Haben Sie nicht den Witz vom Oberförster gehört?"

„Nein — ach sagen Sie doch!"

Die Köpfe beugten sich gegeneinander.

„Frau Zöller hat jetzt zwei Männer: einen Sonntagsmann zum Ausfahren und einen Alltagsmann fürs Haus."

Versteckte Gekicher.

„Nein, dieser Oberförster! Ich denk', der ist so befreundet mit Zöllers."

„Na, das kennt man doch schon: wenn der Ledeholz einen Witz machen kann, schont er nicht Freund, nicht Feind."

Mathy schien nur auf ihren Mann zu blicken, und doch ging es ihr wie ein elektrischer Schlag durch den Körper, als Dr. Stahls blonder Kopf auftauchte. Er überragte alle die schwarzbefrackten Kunstgenossen, in deren Mitte er stand.

Dicht neben den Zöller'schen Plätzen thronte bereits Familie Ledeholz. Armgards künstlich frisirter Kopf ragte selbstbewußt aus dem hohen, schwanbesetzten Medicikragen des weißen Umhanges heraus, und wie strahlten Vater und Mutter, welche ihre Perle einrahmten! Wie stattlich machte sich Frau Ledeholz im besten Schwarzseidenen mit der großen Brillantenbrosche — wie lächelte ihr erhitztes Gesicht, von dem der Puder in kleinen, weißen Stäubchen auf die straff überspannten Schultern fiel!

Mathy sah nichts als den großen Strauß, der in Armgards lässig verschlungenen Händen ruhte.

Zöllers wurden mit großer Herzlichkeit begrüßt, und als Gerhard wohlbehalten auf seinem Stuhle gelandet war, sah er ganz heiter und erwartungsvoll drein. Frau Ledeholz begann sich mit ihm zu unterhalten, aber sie blinzelte zwischenein immer wieder zerstreut zum Doctor hinüber.

Die Gruppe der Herren hob sich von einem in grellen Farben bemalten Vorhang ab, der die Bühne verhüllte, auf welcher zuweilen Liebhaberkünste oder die Kräfte einer herumziehenden Schauspielertruppe sich darstellten. Heute genügte für den ersten Theil der musikalischen Genüsse der Raum, den bei anderen Gelegenheiten das Orchester einzunehmen pflegte.

Dr. Stahl grüßte zu Zöllers hinüber und kam nach wenigen Minuten heran, um ihnen die Hand zu schütteln. Er war voll liebenswürdigen Eifers: heiter, lebhaft, ein wenig geröthet. Gerhard wünschte er Glück zu seiner Unternehmungslust und sah ein gutes Zeichen darin, was mit merklicher Empfindlichkeit bestritten wurde. Anton blieb stumm und beschränkte sich auf das geringste Maß gesellschaftlicher Höflichkeit.

„Nun, und Sie, gnädige Frau, doch unerbittlich? Ich konnte es Ihnen ja im Grunde nicht verdenken, aber eine Freude wäre es für uns alle gewesen. Wie geht's Ihnen denn? Gut?"

Er hatte die Frage gewohnheitsmäßig hingeworfen, stutzte gleich darauf und wiederholte sie in verändertem, eindringlichem Ton.

„Geht es gut? Wirklich? Sie sehen sehr — angegriffen aus, gnädige Frau."

Ehe Mathy antworten konnte, mischte Anton sich mit ungeschickter Beflissenheit ins Gespräch.

„Meine Schwägerin ist aber ganz wohl, absolut wohl und frisch."

„Ja?" Stahl sah den Sprecher verwundert und Mathy zweifelnd an.

„Mir fehlt wirklich nichts", bestätigte diese hastig. „Ich freue mich auf heute Abend! Was werden Sie spielen, Herr Doctor?"

„Ach, ich bin nur bescheidener, begleitender Weise thätig. Hier — Fräulein Ledeholz —"

Er wies verbindlich auf Armgard, die mit ihrem schmachtendsten Augenaufschlag und ihrem geziertesten Lächeln antwortete:

„Ich habe solche Angst, Herr Doctor. Meine Finger sind eiskalt. Fühlen Sie nur! Nicht wahr, Sie merken es durch den Handschuh? Ich werde miserabel singen!"

Er machte ein tröstliches Compliment, lachte, wurde von anderer Seite herangewinkt und wollte schnell, mit flüchtig-freundschaftlichem Gruß, davon gehen.

„Herr Doctor! Doctor, hören Sie doch!" Mutter Ledeholz klopfte ihm im Eifer mit ihrem Riesenfächer auf die Schulter. „Sie kommen doch, wenn es so weit ist, und führen meine Tochter zum Klavier?"

Mathy sah ihm mit träumenden Augen nach.

Nicht einmal der schlimme Frack konnte die Vornehmheit dieser Erscheinung beeinträchtigen — er kleidete ihn sogar, wie der Cylinder beim Visitemachen.

Mathy wußte seltsamerweise in jedem Augenblick, ohne den Kopf zu wenden, wo Dr. Stahl sich gerade befand und mit wem er sprach. Es kam ein ödes, wehes Gefühl über sie, so oft er sich heiter mit einem jungen Mädchen unterhielt; ihre Brust schwoll in sehnsüchtiger Zärtlichkeit, als er sich jetzt nicht weit von ihr mit gekreuzten Armen an einen Pfeiler stellte.

Vor dem harrenden Publikum verbeugte sich eine lange, dünne Dame. Sie begann mit hohler, pathetisch rollender Stimme in einem ausgedehnten Prologe den Versammelten für ihre Opferwilligkeit zu danken, sie malte die Schrecken des Hagelschadens in den düstersten Farben aus und sparte sogar die Versicherung nicht, hinter den Betroffenen drohte

„Das grinsende Gerippe schon gerüstet,
Der Hungertyphus mit der Todessichel."

Während dieser Entsetzen erregenden Einleitung begann es ein wenig um Dr. Stahls Mundwinkel zu zucken; er hob unwillkürlich den gesenkten Kopf und begegnete Mathys Augen mit feinem, heimlichem Lächeln. Es war nur ein Moment, dann sahen beide wieder ernsthaft fort, aber Mathy war die stille Verständigung wie ein Sonnenstrahl in die Seele gedrungen.

Das Concert spielte sich programmmäßig ab: nach dem Prologe kam eine schmetternde achthändige Ouvertüre, dann der neue Stern — die Frau des Postdirectors — mit einer großen italienischen Arie. Die majestätische Gestalt, die in ihrem Breitmaße den vollkommenen Gegensatz zur Prologsprecherin bildete, war von einem tief ausgeschnittenen dunklen Sammetkleide umhüllt, und wer den Oberförster beobachtete,

des „Dresdener Journal“ die Anklageschrift „untergeschoben“ und diese als Urtheilsbegründung ausgegeben, habe sich dieselbe einer Fälschung, Lüge u. s. w. schuldig gemacht. Aehnliches schrieb die in Dresden erscheinende „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ und ein von dem Steinarbeiter Ernst Lienicke verantwortlich gezeichnetes, in Dresden verbreitetes Flugblatt. Der sächsische Minister des Innern v. Metzsch stellte deshalb gegen die verantwortlichen Redacteure des „Vorwärts“ und der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“, August Jacobey und Karl Beyer und den erwähnten Lienicke, „wegen öffentlicher Beleidigung der Beamten des „Dresdener Journal“, bezw. wegen Verbreitung nicht erweislich wahrer Thatsachen, welche geeignet sind, die Beleidigten in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen“, den Strafantrag. Jacobey, Beyer und Lienicke haben sich daher heute (Donnerstag) vor eingangs bezeichnetem Gerichtshofe wegen Verletzung der §§ 185 und 186 des Straf-Gesetzbuches zu verantworten. Betreffs Jacobey ist die Eröffnung des Hauptverfahrens mit dem Hinweis begründet worden, daß eine Anzahl Exemplare des „Vorwärts“ auch in Dresden gelesen werden. Die Vertheidigung der Angeklagten führen der Reichstagsabgeordnete, Rechtsanwalt Wolffgang Heine und Rechtsanwalt Hermann Freudenthal (Berlin). Diese wollen zunächst die Einstellung des Verfahrens beantragen, da sie der Ansicht seien, daß die Redacteure des „Dresdener Journal“ nicht Beamte seien, der Minister mithin nicht berechtigt sei, für diese den Strafantrag zu stellen. Sollte diesem Antrage nicht stattgegeben werden, dann wollen die Vertheidiger den Wahrheitsbeweis durch eine Reihe von Zeugen und Vorlegung von Schriftstücken in vollem Umfange führen.

Wachsender Sturm in Belgien.

Das neue belgische Wahlgesetz hat einen wahren Sturm der Entrüstung bei allen anticlericalen Parteien hervorgerufen. Wird der clericale Wahlentwurf wirklich Gesetz, so ist die Krone der katholischen Partei ganz in die Hand gegeben. Hiergegen hat sich die liberale Bürgerschaft, die liberale Presse und die Arbeiterpartei voller Entrüstung erhoben und ein Kampf ist ausgebrochen, der fast einer Revolution gleicht. Der stürmischen Dienstag-Sitzung der Kammer in Brüssel folgte gestern eine geradezu unbeschreiblich tumultuarische Kundgebung. Zwar setzte die gestrige Sitzung der Kammer ziemlich ruhig ein. Zunächst tauschten nur die Rechte und die Linke scharfe Auseinandersetzungen aus wegen der vorgestern von der Quästur veranlaßten Sicherheits-Maßregeln. Schließlich, nachdem die hierauf bezügliche Tagesordnung der Socialisten abgelehnt war, während die Tagesordnnng der Rechten, welche das Vertrauen zur Wachsamkeit des Vorsitzenden aussprach, gegen die Stimmen der Socialisten angenommen worden war, wurde von der Linken ein Höllenlärm in Scene gesetzt. Die Socialisten pfiffen, schrieen, bliesen auf Trompeten und drangen in die Mitte des Sitzungssaales vor. Der katholische Deputirte Buchtenaeve, ein Arbeiter aus Gent, wurde von den Socialisten durchgeprügelt. Die Saaldiener waren ohnmächtig dagegen und wurden in dem allgemeinen Handgemenge hin- und hergestoßen. Minister van den Peereboom, welcher ruhig auf seiner Bank verblieb, wurde von den Socialisten mit Beleidigungen überschüttet, Mörder genannt und als die Ursache alles Uebels angeklagt. Der Präsident hob die Sitzung inmitten eines unbeschreiblichen Durcheinanders auf. Soldaten räumten die öffentlichen Tribünen.

Heute bringt der Draht noch folgende Meldungen:

Brüssel, 29. Juni. Am Mittwoch Abend wurden mehrere von sämmtlichen parlamentarischen Parteien der Opposition veranstaltete Versammlungen abgehalten, um gegen die neue Wahlvorlage der Regierung Protest einzulegen. Die Führer der Opposition, unter ihnen mehrere Deputirte, hielten sehr heftige Reden gegen das Wahlgesetz. Die Versammlungen wurden meist mit aufrührerischen Rufen, darunter „Demission“, geschlossen.

Der Stadttheil, in dem sich die Kammer und die Ministerien, sowie das Schloß befinden, wird von Polizei und Bürgergarde bewacht. Nach Schluß der Protestversammlungen manifestirten etwa 5000 Mann in diesem Stadttheile, besonders in der Treuenbergstraße, unter ungeheurem Lärm, zertrümmerten Schaufenster und Laternen und bewarfen die Gendarme mit einem Pflastersteinhagel. Die Gendarmerie feuerte und drängte die Menge durch einen Bajonet-Angriff zurück; zwei Gendarmen wurden verwundet. In der Arenbergstraße ging die Polizei mit Säbeln vor. Es heißt, viele Leute seien verwundet worden. Um Mitternacht war die Stadt ruhig. Polizei und Bürgergarde patrouillirten. Zahlreiche Gendarmerie ist aus der Provinz eingetroffen.

Brüssel, 29. Juni. Der belgische Deputirte zur Friedensconferenz im Haag ist auf telegraphische Berufung des Königs gestern hier eingetroffen und Abends vom König empfangen worden. Der Ministerpräsident wurde ebenfalls in Audienz empfangen.

Zur Lage in Frankreich.

Der Entschluß des Cabinets Waldeck-Rousseau, die französische Kammer in der nächsten Zeit zu vertagen, stößt auf den Widerstand des antiministeriellen Radicalen Pelletan; denn wie der „Siècle“ erfährt, weigert sich Pelletan, als Generalberichterstatter des Budgets, die Berichterstattung über die Vorlage bezüglich der indirecten Steuern zu übernehmen, um dadurch die von der Regierung geplante vorzeitige Schließung der Kammer zu verhindern. Trotzdem steht zu erwarten, daß das Cabinet mit einiger Energie diesen Gegenoperationen gewachsen sein wird und sein Vorhaben durchsetzt, zumal es an dem Präsidenten **Loubet** einen Rückhalt besitzt, auf den sich das Ministerium verlassen kann. Loubet sagte am Dienstag, wie das Blatt „Petit Bleu“ berichtet, einem Deputirten, welcher auf die umlaufenden Gerüchte bezüglich einer eventuellen Demission des Präsidenten anspielte: „Wenn man mir solche Absichten zumuthet, kennt man mich schlecht. Ich bin ohne das geringste Vergnügen ins Elysée eingezogen, werde aber nicht zum Vergnügen anderer von hier fortgehen.“

An weiteren Nachrichten liegen heute noch folgende vor: Der Kriegsminister General Gallifet hat den dem Kriegsministerium zugetheilten Offizieren verboten, den Zeitungen irgendwelche Mittheilungen zu machen. Die Offiziere mußten sich mittels Reverses verpflichten, dieser Weisung nachzukommen.

Die nationalistischen Blätter veröffentlichen einen Aufruf Coppé's, welcher die Patrioten auffordert, sich die schwersten Geldopfer aufzuerlegen, um im letzten entscheidenden Kampfe dem kosmopolitischen Syndicat das Syndicat der guten Franzosen entgegen zu stellen.

Für die **Ankunft von Dreyfus** in Brest hat die Regierung umfangreiche militärische Maßnahmen getroffen; nicht weniger als sieben Regimenter sind in Brest zur Verstärkung der Garnison eingetroffen. **Frau Dreyfus** ist gestern Abend in Rennes angekommen; es ereignete sich kein Zwischenfall.

Paris, 28. Juni. Der „Agence Havas“ zufolge ist das **Kriegsgericht** zu Rennes zusammengesetzt aus dem Genieobersten Jonaust, Vorsitzender, den Artillerie-Commandanten Brougniart, Breon, Profilet, Merle und Hauptleuten Parfoit und Bauvais.

Die Capcolonie und die südafrikanische Kriegsgefahr.

Capstadt, 29. Juni. Eine Versammlung von 4000 Bürgern unter dem Vorsitz des Maire und unter Theilnahme von vielen parlamentarischen Mitgliedern nahm gestern eine **Resolution** an, in welcher erklärt wurde, daß die **Erlangung gleicher politischer Rechte** für die Bevölkerung von Transvaal und der anderen Theile von Südafrika die einzige Lösung der verwickelten Rassenfrage sei und eine einmüthige Untersuchung der Politik der englischen Regierung verlangt wird. Gordon Sprigg, der frühere Premierminister der Capcolonie, der auch eine Ansprache hielt, sagte, wenn der General-Gouverneur Milner nicht rückhaltlos unterstützt werde, so sei Gefahr vorhanden, daß die Capcolonien sich von dem britischen Reiche loslösen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni. Wenn die Justizgesetze beendigt sind, wird das Abgeordnetenhaus für den Monat Juli aussetzen und im August wieder zusammentreten. Um die Mitte des August ist dann die Entscheidung über die Kanalvorlage zu erwarten.

Berlin, 29. Juni. Die Minister Thielen und v. Hammerstein unternahmen eine Bereisung der unteren Oder, um sich von den angerichteten Schäden zu überzeugen und ein Urtheil über die zu ergreifenden Abhilfe-Maßregeln zu gewinnen.

— Wie das allerdings nicht zuverlässige „Kl. Journal“ erfährt, wird im **Herrenhaus** eine zustimmende Kundgebung zu dem Vorgehen der Regierung hinsichtlich der **Zuchthausvorlage** geplant.

— **Aus Köln wird gemeldet: Der Ring der Tapetenfabrikanten Deutschlands** hatte längst beschlossen, an die Mitglieder des deutschen Tapetenhändlervereins nur Waaren zu liefern, wenn diese sich verpflichten, die Waaren mit 125 Proc. Nutzen zu verkaufen und die Preise somit in der vorgeschriebenen Höhe zu halten. Die dem Verein nicht angehörende Firma Ernst Heiden Sohn in Köln verkaufte aber unter dem Preise, worauf ihr von dem Vorsitzenden des Fabrikanten-Vereins Max Langhammer in Chemnitz die briefliche Aufforderung zuging, dem Verein eine freiwillige Buße von 100 Mk. anzubieten, da sonst Sperre über sie verhängt werden würde. Als die Firma das Ansinnen zurückwies, wurde sie ausgesperrt, worauf sie bei der Staatsanwaltschaft gegen Langhammer Klageantrag wegen Erpressung stellte. Die Staatsanwaltschaft entsprach diesem Antrage, und es ist das Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Zahlreiche Zeugen wurden vernommen. Insgesammt sind von dem Fabrikanten-Verein über 100 Händler ausgesperrt worden, welche nun die Gründung eines Verbandes in Aussicht genommen haben. Auch hat eine Anzahl von Fabrikanten eine Versammlung anberaumt zu dem Zwecke, den Ring zu durchbrechen.

* **[Zur Bäckereiverordnung.]** Der Bundesrath hat den Landesregierungen anheimgegeben, überall da, wo erforderlich, im Verordnungswege örtliche Bäckereiverordnungen, die sich auf die Beschaffenheit der Schlafstätten der Gesellen und Lehrlinge, sowie die sanitär-hygienischen Einrichtungen in den Betrieben beziehen, zu erlassen. Der Hamburger und Lübecker Senat haben bereits früher, in letzter Zeit auch die großherzogl. Weimarer Regierung, für die Stadt Weimar eine solche Special-Bäckereiverordnung erlassen.

Kiel, 28. Juni. Das hiesige **Consistorium** entschied, daß Zugehörigkeit zur **socialdemokratischen Partei** an sich kein Grund sei, jemandem die Fähigkeit zur Bekleidung eines **kirchlichen Amtes** abzusprechen.

Leipzig, 28. Juni. Wie das „Leipziger Tgbl.“ meldet, hat der Rath der Stadt Leipzig jährlich 10 000 Mark vom Jahre 1900 ab für den **Bau des Völkerschlacht-Denkmals** bei Leipzig bewilligt.

Leipzig, 29. Juni. Auf dem Lohmann'schen Musikwerke sind fast sämmtliche **700 Arbeiter ausständig**, weil die Direction sich den Wünschen der Arbeiter bezüglich Versetzung des Werkführers nicht fügte.

* **Schillingsfürst, 25. Juni.** In Nr. 134 vom 11. Juni bringt der socialdemokratische „Vorwärts“ ein Feuilleton: „Wollt ihr's so?“ In dem Artikel, dessen Spitze **gegen den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe** gerichtet ist, wird Schillingsfürst als ein Ort geschildert, dessen Einwohnerschaft unter dem Drucke der Hohenlohe ihr kärgliches Dasein fristet, und behauptet, daß insbesondere die Arbeiter in Bezug auf Verdienst, Wohnung und Ernährung nirgends elender dran sind, als im Hohenloheschen. „Der ganze boshafte Artikel findet hier“, so wird den „M. N. N.“ geschrieben, bei allen Bevölkerungsklassen, insbesondere auch bei den Arbeitern, einmüthige Verurtheilung, um so mehr, als das Verhältniß zwischen den Gemeindeangehörigen und der fürstlichen Standesherrschaft immerfort das herzlichste war und noch ist und man mit Dank der väterlichen Fürsorge gedenkt, deren sich von jeher die Armen, Kranken und Bedürftigen im reichsten Maße von Seiten **des Reichskanzlers und dessen Familie zu erfreuen hatten.**“

England

London, 29. Juni. Der „Times“ wird aus Buenos-Ayres gemeldet: Vorgestern Nachmittag fand eine **Massen-Protestversammlung** gegen den Steuerdruck statt. Etwa 40 000 Personen nahmen daran Theil. Der Präsident richtete vom Regierungsgebäude aus eine Ansprache an die Versammlung und sagte eine Prüfung der Beschwerden zu.

Kreta.

Kanea, 28. Juni. Prinz Georg hat die ihm von dem **Kaiser von Rußland** angebotene **Pathenstelle** bei der neugeborenen Großfürstin dankend **angenommen.**

Coloniales.

* **[Weitere Ruhestörungen in Kiautschou.]** Aus Tsintau wird dem „Lok.-Anz.“ vom 27. gemeldet: In Folge neuer ungünstiger Nachrichten aus dem Aufruhrgebiet sind weitere 120 Mann mit Geschützen nach Kaomi abgegangen. Hauptmann Mauwe ist in den dortigen Dörfern auf Widerstand gestoßen, den er mit Waffengewalt brechen mußte. Dabei wurden einige Chinesen getöotet.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 29. Juni.

Wetteraussichten für Freitag, 30. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland: **Warm, bewölkt. Strichweise Gewitter.**

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]** wird am Montag, den 3. Juli, einen etwa fünfwöchigen Erholungsurlaub antreten.

* **[Von der Marine.]** Der Leutnant z. S. Walter von der Reserve-Panzer-Kanonenbootsdivision in Danzig hat die Rettungsmedaille erhalten und ist vom „Skorpion“ abcommandirt worden. An seine Stelle tritt Leutnant Behnisch.

-r. **[Zum Untergang des Dampfers „Artushof“.]** Vor dem hiesigen Amtsgericht fand heute Vormittag 11 Uhr ein Termin behufs Verklarung über den Untergang des Danziger Dampfers „Artushof“ statt. Erschienen waren zu dem Termin von der geretteten Mannschaft des „Artushof“ die Herren Capitän Wilke, Obersteuermann Lebbe und Matrose Kaminski. Das dem Gericht von der Rhederei eingereichte Protokoll über den Untergang des Dampfers bestätigt im Wesentlichen die in der „Danz. Ztg.“ schon mitgetheilten Thatsachen. Danach erfolgte der Zusammenstoß des „Artushof“ mit dem englischen Dampfer „Mauritius“ Nachts 12½ Uhr in der Nähe von Trindelen. Es herrschte sehr starker Nebel und der Zusammenstoß war so heftig, daß der Mannschaft des „Artushof“ das Schiff schon sechs Minuten nach dem Zusammenstoß unter den Füßen wegsank. Der Zusammenstoß soll dadurch erfolgt sein, daß der Dampfer „Mauritius“ seine Nebelhörner nicht erschallen ließ. Erst unmittelbar vor dem Aneinanderrennen der beiden Dampfer hörte die Mannschaft des „Artushof“ das Nebelhorn des „Mauritius“ erschallen. Gleichzeitig tauchte aber auch ein rothes und ein weißes Licht auf, aber die Katastrophe war jetzt nicht mehr zu vermeiden. Nachdem dann die im Meere schwimmende kleinere Hälfte der Mannschaft des „Artushof“ vom „Mauritius“ aufgefischt und aufgenommen war, hielt sich derselbe noch bis Morgens 6 Uhr an der Unfallstelle auf, zu retten war jedoch nichts mehr. Die gerettete Mannschaft wurde dann, wie bekannt, nach Frederikshavn gebracht. Festgestellt wurde bei der Verklarung auch, daß das Schiffsjournal des „Artushof“ mit untergegangen ist.

* **[Unbegründete Gerüchte.]** Wie schon vor 2 Jahren, so sind jetzt wieder Gerüchte hier in Umlauf, welche wissen wollen, daß uns der Verlust des Seebades Westerplatte drohe, da der dortige Strand lediglich für militärische Zwecke in Anspruch genommen werden solle. Hie und da will man sogar wissen, daß der Gesellschaft „Weichsel“ die Pachtung der Westerplatte bereits gekündigt sei. In Verbindung damit stehen denn wohl auch die Gerüchte über angebliche neue Unternehmungen der Gesellschaft „Weichsel“, deren eines, betreffend Verhandlungen über den Erwerb des Badeetablissements in Heubude im Anschluß an den bereits erfolgten Ankauf der Habermannschen Dampfbootrhederei, wir gestern als Gerücht erwähnten. Wir waren gestern nicht mehr in der Lage, genaue Information darüber zu erhalten. Daß das Gerücht betreffs der Westerplatte unbegründet ist, haben wir

---

der hätte merken können, daß dieser Taillenausschnitt ihn von Anfang an lebhaf[illegible] interessirte. Während die Sängerin in den schmelzendsten Tönen ihr: lasciate, ch'io piango — hinhauchte, flüsterte der alte Herr, der sich zu Zeiten auch etwas auf seine Dichtkunst zu gute that, schmunzelnd in Gerhards Ohr:

„Ich sehe eine Büste,
Die ich gerne küßte!“

Diesmal hatte seine Gattin glücklicherweise nichts gehört.

Jetzt kam Stahl, um Armgard an den Flügel zu führen. Sie trat mit den Manieren einer großen Künstlerin auf, und von Schüchternheit war in dem Vortrage der beiden Lieder nichts zu spüren.

Hübsch mag sie ja sein, dachte Mathy wieder, aber sie kann ihm doch nicht gefallen. Da — wieder ein unreiner Ton. Und das falsche Athemholen! O weh, o weh. Nein, sie kann ihm nicht gefallen!

Von den „Jahreszeiten“ hörte Mathy kaum einen Ton. Dr. Stahl saß jetzt mitten unter den Zuhörern in der ersten Reihe; Mathy sah nur wenn sie sich zurücklehnte, etwas von seinem blonden Hinterkopf und, wenn sie sich vorbeugte, die Spitze seines ausgestreckten Fußes. Ihr Denken und Fühlen drängte sich mehr und mehr in die eine angstvolle, alles beherrschende Vorstellung zusammen. Ich muß nachher noch einmal mit ihm sprechen, so kann der Abend nicht zu Ende sein.

Der letzte Ton verhallte; die Herren klatschten, die Damen griffen nach ihren Tüchern und Umhängen, welche sie hinter sich auf den Stuhllehnen aufgebaut hatten.

Mathy sah den Doctor wieder in der Nähe der Bühne auftauchen und für's erste dort verharren, während um ihn und an ihm vorüber alles nach dem Ausgange drängte. So sagte sie zu ihren Begleitern:

„Wir wollen hier am Fenster warten, bis das ärgste Gedränge vorbei ist, wir haben ja Zeit, es ist besser für dich, Gerhard.“

Jetzt! Dr. Stahl hatte sich langsam in Bewegung gesetzt

„Nun können wir durch! Gerhard, gieb mir deinen Arm!“

Und Mathy richtete es mit Zögern und Vorwärtsgehen so vorsichtig und umsichtig ein, daß sie gerade am Anfange des Mittelganges auf Dr. Stahl stießen.

„Aber bitte, gnädige Frau, lassen Sie mich doch — Herr Zöller, ich führe Sie zu Ihrem Wagen, wenn Sie erlauben — es ist ja lebensgefährlich hier!“

Sie schoben sich nun langsam miteinander weiter; Anton als Bahnbrecher voran und Mathy hinterdrein.

„Morgen Nachmittag“, sagte Stahl, „komme ich übrigens bei Ihnen durch, ich habe einen Kranken in Lubichow — einen schweren Fall. Wenn Sie irgendwie wünschen sollten —“

Er zögerte, und Anton drehte rasch den Kopf um.

„Wir sind sehr froh, daß es meinem Bruder in letzter Zeit so — verhältnißmäßig — gut gegangen ist.“

„Ja? Das freut mich herzlich!“

„Na, weißt du, Anton —“

(Fortsetzung folgt.)

Von der Kieler Woche 1899.

III.

* **Seebad Borby bei Eckernförde, 27. Juni.** Die Kieler Woche, die eigentlich „Kieler Vierzehntage“ heißen sollte, steht auf der Höhe. Während am Sonnabend Abend der Norddeutsche Regatta-Verein im schönen Garten des Hotel „Düsternbrook“ einen Bierabend abhielt und am Sonntag hoch oben auf Bellevue Festessen und Preisvertheilung für seine beiden ersten Regatten folgen ließ, wobei Vorsitzender Burmeister das Kaiserhoch ausbrachte, in das über 200 Sportsmen einstimmten, während der kaiserliche Yachtclub gestern nach dem Blumencorso im herrlichen, nach dem Wasser hinaus gelegenen Gartensaal der Marine-Akademie eine zwanglose Vereinigung mit Tanz abhielt, bei der zu erscheinen, und zwar in sommerlich duftigster Toilette, sich keine unserer Damen trotz strömenden Regens hatte nehmen lassen, hält der Kaiser auf seiner „Hohenzollern“ Hof. Mit größeren Tafeln an Bord, an denen außer den Fürstlichkeiten, Umgebungen und Gefolgen auch die hier eingetroffenen Würdenträger Theil nehmen, Graf Bülow, die Admirale Tirpitz, Bendemann, Vice-Admiral Diederichs, der eben aus China zurückgekehrt ist, wechseln Segelfahrten auf „Meteor“ und „Iduna“, Besuche auf anderen Yachten, so auf Krupps und der des Fürsten v. Monaco, der nach Spitzbergen will.

Der Erbgroßherzog von Sachsen ist noch am Sonntag Abend eingetroffen mit dem schönen neuen L.-Zug über Lübeck, in seiner Begleitung General Palizieux, ebenso Prinz Heinrich XXXI. Reuß und der Earl of Lonsdale, dieser diesmal ohne Yacht. Der Kaiser hört Vorträge, die großen Posten von Berlin treffen ein, es wird auch in der Marineakademie Lawn-Tennis gespielt. Hierzu waren am Sonntag befohlen Graf Metternich, der Gesandte von Eisendecker und Herr von dem Knesebeck, während Ihre Majestät mit den kronprinzlich-griechischen Herrschaften und dem Freiherr v. Dahlwig spielte. Schon des Morgens um 8 Uhr, wenn gelegentlich der Flaggenparade die an Bord der „Hohenzollern“ befindliche Capelle der II. Matrosen-Division unter Director Wöhlbier die Nationalhymne intonirt, läßt der Kaiser mehrfach von denselben einige erlesene Stücke vortragen.

Gestern Nachmittag um 6 Uhr hatte sich auf dem Oberdeck das Kaiserpaar mit seinen Gästen vereinigt, um dem Blumencorso beizuwohnen, einer überaus reizvollen Veranstaltung, deren Anblick bei schönem Wetter gewiß entzückend gewesen wäre, deren Theilnehmer und Zuschauer aber auch der zuletzt einsetzende strömende Regen Humor und Laune nicht nehmen konnte. Den großartigsten Ueberblick über das Schauspiel hatte man zweifellos vom Bord der „Hohenzollern“, und ich hatte das Glück, diesen genießen zu dürfen. Im Kreis um das Kaiserschiff lagerten die überfüllten Zuschauerdampfer, darunter der Regierungsdampfer „Sperber“, ein eigener Dampfer der Kieler Burschenschaft „Teutonia“, größere und kleinere Boote in gewaltiger Anzahl, alle mehr oder weniger mit Guirlanden und Flaggen decorirt. Die kleinen Pinassen der Hafenpolizei hielten Ordnung und drängten allzu Kühne zurück, ähnlich wie die reitenden Schutzleute bei einer Berliner Parade dies thun. So weit das Auge reicht, ist der Hafen bedeckt mit den festgelegten Rennyachten und alle haben über den Toppen geflaggt, Fähnchen an Fähnchen. Da erklingt Musik, und von der Seeseite her macht der endlose Zug der geschmückten Corsoboote, in vier Abtheilungen geschleppt, über zweihundert Fahrzeuge, alle in Kiellinie. Den Beginn naht ein bekränzter Dampfer mit einer Matrosenkapelle, dahinter das breite himmelblau und weiß decorirte Boot des Festordners, Viceadmirals Thomsen. Geschmack und Humor hatten sich in der Ausstattung des nun folgenden Gros vereint. Eine große Anzahl von Booten zeigten Baldachinarrangements von Blumen und Tüll in den zartesten Farben, vielfach waren die Anzüge der fahrenden Damen und Herren (Yachtbesitzer und Offiziere) der Farbe des Baldachins angepaßt, ebenso die der rudernden Matrosen; auch die Damen hatten oft Matrosenkostüme gewählt. Hervorragend schön erschien ein in weiß decorirtes Boot mit einem großen, weißen Gazesegel, über welches frische blühende Rosenranken herabfielen. Andere hatten sich und ihr Boot einer besonderen Blume geweiht, hier herrschte die Sonnenblume, dort die Sternblume, dort die weiße Rose. Wieder andere erschienen in der venezianischen Gondel als prunkende Patrizier, als Perser auf dem Wikingerschiff, als Frithjof oder Harald mit ihren altgermanischen Mannen.

Die Boote der großen Kriegsschiffe nahmen Bezug auf ihre Bemannungen, das des Panzers „Baden“ erschien in Roth und Gelb, das der „Baiern“ in Weiß und Blau, „Sachsen“ Weiß-Grün.

Die lustigen Seekadetten hatten ihrer Laune folgen dürfen und auch reichlichen Gebrauch davon gemacht. Da machte ein riesiger „Hafenkinderwagen“ dicht besetzt mit Babys in Hängekleidern, mit Klappern und Kindertrompeten jämmerlich schreiend „wir wollen alle zur Marine!“ eine große rothe „Heul-Boje“ wälzte sich heran, fortwährend erschreckliche Töne von sich gebend, im breiten Boot saßen ein Dutzend Kadetten auf Schulbänken, die Schiefertafel vor sich, während einer in Civil docirte und den Rohrstock schwang.

früher schon bemerkt. Auch jetzt ist dem Vorstande der Gesellschaft „Weichsel“ von einer Kündigung des Pachtverhältnisses betreffs der Westerplatte, welches noch bis 1912 läuft, oder von der Absicht einer solchen nicht das mindeste bekannt. Aber auch die Angaben über die Verhandlungen betreffs Heubude's sind, so weit sie die Gesellschaft „Weichsel“ betreffen, nicht begründet. Ein Ankauf des dortigen Seebades wird seitens des Vorstandes der Gesellschaft „Weichsel“ zur Zeit nicht geplant.

* [Organisationsänderungen bei Feldartillerie und Train.] Die soeben ausgegebene Nummer des Armee-Verordnungsblattes veröffentlicht mit der genehmigenden kais. Ordre neue Bestimmungen für die Unterstellung der Feldartillerie unter die General-Commandos und Divisionen. Danach wird die Feldartillerie in allen Dienstangelegenheiten den commandirenden Generalen und Divisions-Commandeuren unterstellt, die bei ihren jährlichen Besichtigungsreisen durch die Garnisonen hinfort auch die Feldartillerie im gefechtsmäßigen Exercieren, Scharfschießen und bei den Regimentsübungen zu besichtigen haben. Dem Inspecteur der Feldartillerie fällt namentlich die Fürsorge für die Entwicklung des Schießwesens zu; insbesondere untersteht ihm die Feldartillerie-Schießschule; auch soll er alljährlich möglichst vielen der von den General-Commandos vorgenommenen Besichtigungen der Feldartillerie-Regimenter auf den Schießplätzen beiwohnen, sowie den Herbstübungen der Armeecorps, die Kaisermanöver haben. Eine weitere Organisationsänderung tritt dadurch ein, daß die bisher den Commandeuren der Feldartillerie-Brigaden zustehenden Befugnisse gegenüber den Train-Bataillonen vom 1. Oktober d. J. ab auf die Traindepot-Directoren und den Traindepot-Inspecteur übergehen. Den Traindepot-Directoren, denen die innerhalb ihrer jetzigen Verwaltungsbereiche garnisonirenden Train-Bataillone unterstellt werden, liegt in Zukunft die Leitung der Ausbildung und die Ueberwachung des Dienstbetriebes der Train-Bataillone ob, die von ihm zweimal jährlich zu besichtigen sind. Auch die trainwissenschaftliche Ausbildung der Offiziere durch Winteraufgaben und dergleichen fällt in den Wirkungsbereich der Traindepot-Directoren. Der Traindepot-Inspector beaufsichtigt die Thätigkeit der Traindepot-Directoren und besichtigt jährlich einmal die Train-Bataillone.

* [Manöver-Fuhrwesen.] Auf Grund der Erfahrungen beim letzten Kaisermanöver werden im „Armee-Verordnungsblatt“ jetzt verschärfte Bestimmungen erlassen, denen wir Folgendes entnehmen:

Es soll in Zukunft streng darauf gehalten werden, daß die durch das Naturalleistungsgesetz bestimmte Zahl der mitzuführenden Fahrzeuge und die vorgeschriebene Gewichtsgrenze nicht überschritten wird. Für den aus Ueberschreitungen der Gewichtsgrenzen etwa entstehenden Schaden werden die betreffenden Commandostellen ersatzpflichtig gemacht. Verboten ist ferner das Mitführen von Privatzelten sowie von Gepäck, das das vorgeschriebene Maß überschreitet. Neben dem Koffer, dessen Form und Größe mit den vorschriftsmäßigen Abmessungen bis auf geringe Abweichungen übereinstimmen muß, dürfen die Offiziere nur noch einen leichten Mantelsack mitnehmen; Feldwebel und Wachtmeister dürfen auf den Fahrzeugen keine größeren Gewichte fortschaffen lassen, als es für den Krieg vorgeschrieben ist, während für Einjährige auf den Wagen überhaupt nichts mitgeführt werden darf. Unstatthaft ist das Mitführen von Feldbetten, Schlafsäcken, Tischen, Stühlen und dergl. der Bequemlichkeit dienenden Geräthen, sowie von größeren Vorräthen an Getränken, deren Maß auf das äußerste zu beschränken ist. Auch das Fahren der überschießenden Mannschaften, wie Burschen und Musiker, auf den Manöverfahrzeugen ist streng verboten; dieselben haben geschlossen hinter den Wagen zu marschiren. Schließlich werden — und dieser Ordre wird durch Sperrdruck im Armee-Verordnungsblatt besonderer Nachdruck verliehen — die höheren Führer ausdrücklich verpflichtet, das Fuhrwesen genau und häufig zu überwachen und die Vorschriften mit voller Strenge durchzuführen. Die in besonderen Ausnahmefällen von den Generalcommandos gestatteten Erleichterungen sind dem Kaiser zu melden.

* [Militärische Revision von Gastlokalen.] Ein für weite Kreise wichtiges Urtheil ist soeben in Mainz gefällt worden. Der Inhaber eines Restaurationslokales in Darmstadt, dessen Besuch den Soldaten verboten war, hatte dem Führer einer revidirenden Patrouille den Eintritt verwehrt, mit dem Hinweis, daß sein Lokal von Soldaten nicht besucht werden dürfe. Die Strafkammer in Darmstadt hatte den deshalb Angeklagten freigesprochen, das Reichsgericht hob indessen das Urtheil auf und verwies die Sache an die Mainzer Strafkammer, die den Gastwirth zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilte. Erlangt das Urtheil Rechtskraft, was nach der Entscheidung des Reichsgerichts zu erwarten ist, so ist damit ausdrücklich stipulirt, daß revidirenden Militärpatrouillen der Eintritt in öffentliche Lokale nicht verwehrt werden darf.

*[Thätigkeit der Schiedsmänner.] Nach der kürzlich veröffentlichten Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1898 sind im Ober-Landesgerichtsbezirk Marienwerder bei den vorhandenen 552 Schiedsmännern anhängig gemacht worden: a) bürgerliche Rechtsstreitigkeiten 284 Fälle (davon durch Vergleich erledigt 179 Fälle), b) Beleidigungen und Körperverletzungen 7984 Fälle, davon sind 2438 Fälle durch Vergleich erledigt worden.

* [„Retourmarken.“] Nach einer soeben getroffenen Entscheidung des Oberlandesgerichts zu Posen hat der Absender von Offerten auf die etwa eingelegten, zur Rückantwort bestimmten Briefmarken keinen Anspruch mehr. Begründet wird dieser Entscheid damit, daß der Absender durch die Angabe „Retourmarke anbei ꝛc.“ sein Eigenthumsrecht an den Marken aufgiebt. Indessen kann er von dem Adressaten Schadenersatz in Höhe des Werths der Marken fordern. In der betreffenden Klagesache war ein Offertaufgeber, da er eine eingelegte 20 Pfennig-Marke in seinem Nutzen verwandt hatte, sowohl vom Schöffengericht, wie von der Strafkammer wegen Unterschlagung zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Das Oberlandesgericht hob den Urtheilsspruch auf und sprach den Angeklagten unter obiger Begründung kostenlos frei.

* [Industrielle Anlage.] Die Ostdeutschen Industriewerke Marx u. Comp. zu Schellmühl beabsichtigen auf ihrem Grundstück in Schellmühl eine Eisengießerei zu errichten.

* [Amtsjubiläum.] Der langjährige Secretär beim hiesigen Landgericht Herr Kanzleirath Wolff, welcher namentlich der Gerichtsschreiberei der Kammer für Handelssachen vorsteht, beging heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Vom Kaiser wurde ihm aus diesem Anlaß der rothe Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen, der dem Jubilar durch den Herrn Landgerichtspräsidenten Geh. Oberjustizrath Schaewen mit einer auch den Glückwünschen des Richter-Collegiums Ausdruck gebenden herzlichen Ansprache überreicht wurde. Als Deputirte der Kammer für Handelssachen erschienen deren Vorsitzender Herr Landgerichtsrath Wedekind und der Handelsrichter Herr Kaufmann Berenz, welche als Ehrenangebinde der Kammer einen werthvollen Pokal mit der zu seiner öfteren Füllung erforderlichen Collection Flaschen edlen Rebensaftes als „Milch des Alters“ überreichten. Auch die Subalternbeamten des Gerichts und sonstige Collegen des Jubilars ließen demselben durch eine Deputation ihre Glückwünsche und Ehrenangebinde darbringen.

* [Gustav Adolf-Verein.] Am 25. Juni feierte der Gustav Adolf-Verein des Danziger Werder in Wossitz sein Jahresfest. Die Festpredigt hielt Herr Prediger Schickus aus Heubude. Den Bericht erstattete Herr Pfarrer Gräntz aus Stüblau. Es wurden drei arme Gemeinden der westpreußischen Diaspora mit Liebesgaben bedacht.

* [Radfahrer-Gautag.] Zu der Bannerweihe des Danziger Männer-Bicyclettvereins, die verbunden mit dem zehnjährigen Stiftungsfeste am Sonntag, den 2. Juli, am Gautage des Radfahrer-Gaues 29 im Schützenhause stattfindet, hat Herr Oberpräsident von Goßler auf ergangene Einladung sein Erscheinen zugesagt. Der Commandant der Stadt Danzig, Herr Generalleutnant v. Heydebreck, hat die Einladung ebenfalls angenommen und wird die Preise an die Sieger des Preiscorsos vertheilen. Herr Oberbürgermeister Delbrück, der ebenfalls zu der Festlichkeit eingeladen ist und morgen nach Danzig zurückkehrt, hat seinen Besuch ablehnen müssen, da er schon am Sonntag Abend wieder nach Berlin fährt. Heute Abend um $7^{1}/_{2}$ Uhr findet großes Probe-Radfahren der sämmtlichen an dem Corso betheiligten Radfahrer-Vereine Danzigs auf der Brösener Chaussee statt.

* [Beamten-Verein.] Unter dem Vorsitz des Hrn. Oberpostsecretärs v. Roy fand gestern Abend im Saale des Gewerbehauses eine recht lebhaft besuchte außerordentliche General-Versammlung des Preußischen Beamten-Vereins statt, die noch vor dem 1. Juli einberufen werden mußte, da das Geschäftsjahr des Consumgeschäftes von Juli bis Juli läuft. Herr Eisenbahnsecretär Zarnikow berichtete eingehend über die Thätigkeit des Consumgeschäfts und stellte zahlenmäßig fest, daß dasselbe seit dem 27. Februar d. Js. bereits einen Ueberschuß von 273 Mark erzielt habe und daher lebensfähig sei. Da man mit Bestimmtheit darauf rechnen könne, daß bei Lieferung guter Waaren das frühere Deficit des Consumgeschäftes von über 4000 Mark bald gedeckt werden könne, wurde einstimmig beschlossen, das Consumgeschäft fortbestehen zu lassen. Die Wahl der Commission für das Consumgeschäft wurde zur nächsten General-Versammlung vertagt und nach längerer Berathung wurde eine neu entworfene Geschäftsanweisung beschlossen.

* [Ferien-Sonderzüge.] Die diesjährigen Ferien-Sonderzüge von Berlin werden an den folgenden Tagen abgelassen: 1. nach Hamburg vom Lehrter Bahnhof am 8., 15. und 29. Juli, sowie am 12. August; 2. nach Wien von Stadtbahnstationen in der Nacht vom 7. zum 8. Juli; 3. nach Stuttgart und Friedrichshafen (Bodensee, Schweiz) vom Anhalter Bahnhof am 21. Juli; 4. nach München, Lindau, Kufstein, Salzburg und Bad Reichenhall vom Anhalter Bahnhof am 1., 4., 8. und 13. Juli, sowie am 12. August; 5. nach Frankfurt a. M., Straßburg und Basel vom Potsdamer Bahnhof am 1., 6., 7. und 13. Juli, vom Anhalter Bahnhof am 8. Juli und 12. August. Die von hier zu den Anschluß-Rückfahrkarten nach Berlin ausgegebenen Gutscheine werden bei Entnahme von Sonderzug-Fahrkarten in Anrechnung gebracht.

* [Vacanzenliste für Militäranwärter.] Vom 1. Oktober bei der Oberpostdirection Köslin Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Juli bei der Oberpostdirection Danzig Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Von sofort beim Magistrat in Stolp Polizeisergeant, 1100 Mk. Gehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1450 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 144 Mk. und freie Dienstkleidung und Ausrüstung. — Vom 1. August bei der Oberpostdirection Cöslin Landbriefträger 700 Mk. Gehalt; dasselbe steigt bis 1000 Mk. — Von sofort bei der Eisenbahndirection in Stralsund 2 Matrosen auf den Trajectschiffen, je 900 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; nach Beförderung zum Steuermann beträgt das Gehalt 1200 Mk. und steigt bis zu 1800 Mk.

-r. [Ungerathener Sohn.] Der Schneidergeselle N. gerieth gestern mit seiner Mutter in Streit, dabei ergriff er einen Hammer und brachte derselben eine starke Kopfverletzung bei. Außerdem erhielt die Frau noch 10 bis 15 leichtere Verletzungen. N., der darauf verhaftet wurde, ist schon ca. 20 mal vorbestraft.

-r. [Durchgebrannt.] Am 26. d. Mts. wurde der bei der Raiffeisen-Genossenschaft beschäftigte Lehrling Karl Heß mit einem Geldbrief mit 4000 Mk. Inhalt zur Post geschickt. Diese Gelegenheit benutzte H., um mit dem Betrage das Weite zu suchen. Er sollte sich des Geldes jedoch nicht lange erfreuen; denn der Durchbrenner ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, dort verhaftet worden. In seinem Besitz befanden sich noch 3700 Mk.

Aus den Provinzen.

Zoppot, 28. Juni. Der bisherige Leiter der hiesigen elektrischen Centrale Maschinenmeister L. wurde heute Vormittag in Haft genommen. Es werden ihm größere Veruntreuungen zur Last gelegt.

G. Putzig, 28. Juni. Dem soeben veröffentlichten Berichte des Gustav Adolf-Vereins der Diöcese Neustadt für das Jahr 1898 entnehmen wir Folgendes: An Beiträgen sind 931 Mk. eingegangen und zwar von Zoppot 225 Mk., Oliva 121 Mk., Neustadt 111 Mk, Bohlschau 84 Mk., Putzig 83 Mk., Krokow 55 Mk., Smasin 51 Mk., Rahmel 45 Mk., Leßnau 44 Mk., Kl. Katz 39 Mk., Hela 36 Mk., Friedenow 32 Mk. Von dem zur Vertheilung gelangenden Drittel der Jahresbeiträge erhielt die Gemeinde Glubczyn zum Bau eines Betsaales 100 Mk., die Gemeinde Münsterberg zur Tilgung ihrer Kirchenbauschuld 100 Mk. und den Rest die Gemeinde Leßnau. Der Gustav Adolf-Frauenverein zu Rahmel hatte 30 Mk. Mitgliederbeiträge zu verzeichnen.

y. Dirschau, 29. Juni. Auf Anregung aus den Kreisen der Bewohner von Dirschau und Umgegend, welche während des Sommers zahlreich zum Zwecke der Erholung Ausflüge nach Danzig und seiner schönen Umgebung unternehmen, hat die Eisenbahn-Direction in Danzig die Einrichtung getroffen, daß vom Sonntag den 9. Juli d. Js. ab, die sonst nur in Danzig verkäuflichen Sonntagsfahrkarten Danzig-Zoppot auch durch die Fahrkarten-Ausgabestelle in Dirschau zur Ausgabe gelangen. Von der Einführung directer Sonntags-Rückfahrkarten von Dirschau nach Zoppot hat abgesehen werden müssen, da neue Sonntagsfahrkarten nicht mehr eingeführt werden dürfen.

r. Stuhm, 28. Juni. Ein unangenehmes Ende fand ein Hochzeitsfest, welches am 26. d. M. bei der Besitzerwittwe Frau Behrendt in Mierahnen stattfand. Als die Gäste das Fest zu beschließen gedachten, brach plötzlich im Hochzeitshause Feuer aus, welches sich derart verbreitete, daß das Hauptgebäude, sowie Stall und Scheune in kurzer Zeit in Asche gelegt wurden. An eine Rettung war wenig zu denken und man war froh, mit dem Leben davon zu kommen. Der Besitzer B. von Abbau Stuhm, welcher sich auch bei dieser Festlichkeit betheiligte, vermochte nicht mal sein Pferd aus dem Stalle zu retten, dasselbe verbrannte.

y. Thorn, 28. Juni. Heute verhandelte das Schwurgericht gegen den Mühlenbesitzer Wilhelm Reissow aus Neu-Stablewitz wegen wissentlichen Meineides. In einem Prozesse, den der Justizfiscus gegen ihn anstrengte, leistete er im März 1897 vor dem Amtsgericht zu Culm den Offenbarungseid. Dieser soll falsch gewesen sein, weil er die Möbel, das Küchengeräth und Inventar, nachdem er einen Scheinverkauf abgeschlossen, nicht in das Vermögens-Verzeichniß mit aufgenommen hatte. Die Geschworenen sprachen Reissow des wissentlichen Meineides schuldig und der Gerichtshof erkannte unter Einbeziehung einer für eine andere Strafthat verhängten $1^{1}/_{2}$jährigen Gefängnißstrafe auf $2^{1}/_{2}$jährige Zuchthausstrafe.

□ Strelno (Reg.-Bez. Bromberg), 28. Juni. Im Schlamme des ausgetrockneten Teiches in Siedlimow fand man zwei Kasten mit alten Münzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Die Münzen, von denen einige den Werth von 10 Mark haben, wiegen im Ganzen 2 Centner.

Von der Marine.

γ Kiel, 26. Juni. Das Schulschiff „Gneisenau“ (Commandant Fregatten-Capitän Kretschmann) geht morgen von Kiel nach Bergen in See, erwartet dort die Ankunft der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ und setzt am 14. Juli die Reise nach Reikjavik fort. Nach dem Besuch einiger anderen Fischerhäfen auf Island wird die Reise nach dem Mittelmeer angetreten, zunächst unter Anlaufen der Häfen von Cadix, Malaga, Palermo, Korfu, Smyrna, Jaffa und Alexandrien, wo die Besatzung das Weihnachts- und Neufahrsfest verleben wird. Nach Neujahr wird sodann die Heimreise über Syrakus, Maddalena, Gibraltar und Vigo angetreten und Ende März nächsten Jahres erfolgt die Rückkehr nach Kiel. Außer einer Besatzung von 19 Offizieren und 441 Mann hat die „Gneisenau“ 37 Seecadetten, 135 Schiffsjungen des 1899er und 75 Schiffjungen des 1898er Jahrganges an Bord.

Vermischtes.

* [Ueber einen Meteorsteinfall] in Zürich berichtet die „Straßb. Post“ nach den Angaben einer Augenzeugin: Am 10. Juni kurz nach 10 Uhr abends wurde die an der Alfred Escher-Straße wohnhafte Beobachterin direkt über dem neuen Schulhause in Enge eines seltsamen blendenden Lichtscheins gewahr, der von einer glühenden Kugel mit nachfolgendem, sprühenden Flammenschweif herrührte. Aus der niedersausenden Feuerkugel sah man ebenfalls deutlich helle und lange Funken oder kleinere Flammen emporsprühen, wie beim brennenden Holze. Etliche Secunden lang schien die nähere Umgebung wie von einem elektrischen „Scheinwerfer“ grell beleuchtet, gleichzeitig wurde ein schwach zischendes, doch deutlich vernehmbares Geräusch hörbar, das den Fall des unmittelbar hinter den nächststehenden Häusern, in der Nähe der Lavaterstraße, niedergegangenen Lichtmeteors begleitete. Eine am Frühmorgen des folgenden Tages sofort vorgenommene Untersuchung ergab genau an der vermutheten Stelle im staubigen Straßenkörper eingedrückt, mehrere massive, steinige Bruchstücke von braun-schwarzer Farbe, zum Theil mit einer dünnen Oxydschicht bedeckt und stark eisenhaltig. Man erkennt auch deutlich an den gefundenen Stücken eine ausgeprägte Schmelzrinde, die vom Magneten stark angezogen wird und vermuthlich beim Eintreten in unsere Atmosphäre durch die mächtige Erhitzung der vorgelegten Stücke gewisse Aehnlichkeit mit bekannten Meteorsteinfragmenten. Die Feile greift das eine Bruchstück gut an und entfernt stellenweise ein graphitglänzendes Metall von feinem Korn.

Bamberg, 25. Juni. Ueber ein heiteres Intermezzo, das sich kürzlich nach Schluß einer Centrumsversammlung in Kalteneggolsfeld bei Bamberg ereignet hat, berichtet der „Nürnb. Anz.“ wie folgt: Nach Schluß des Vortrages rief ein Bäuerlein dem Redner, Pfarrverweser Martin von Burggrub, voller Begeisterung zu: „Sie, Hochwürden, sollten wir in den Landtag wählen“, worauf der Herr Pfarrverweser bescheiden abwehrte mit den Worten: „Da müßt Ihr einen Gescheidteren wählen!“ Rasch entgegnete das Bäuerlein: „Da sitzen noch viel Dümmere drin.“

Osnabrück, 29. Juli. Im benachbarten Quakenbrück wurde ein größeres Geschäftshaus durch Feuer vollständig eingeäschert. Ein im Dachraume des Hauses untergebrachtes Petroleumlager gab zu Explosionen Anlaß. Die Mutter des Geschäftsinhabers ist vor Schreck gestorben.

Wassen, 28. Juni. Die Leichen der am 2. Januar d. J. am Sustenpaß verunglückten

---

da kam die Marine-Akademie selbst auf dem Dach ein großes Tintenfaß und ein mächtiger Nürnberger Trichter — der Kaiser rief lachend hinab, ob er denn die Blumen in den Trichter werfen solle, worauf ein strammes und doch jubelndes „Jawohl Ew. Majestät“ hinaufschallte — da kam ein kleiner Panzerkreuzer, der immerfort knallte, aus einer hölzernen Kanone wurde allerlei Gethier und ein Luftballon in die Höhe geschossen, der dann an Bord der „Hohenzollern“ gebracht wurde, es schwammen die „hängenden Gärten der Semiramis“ vorüber, eine vollständige Orangerie mit Fontaine und einem Plakat: „Die Anlagen sind dem Schutze des Publikums empfohlen.“ Zwischendurch paddelten die kleinen Dinghies, die kaum $1^{1}/_{2}$ Meter langen Beiboote der Torpedos, aus Segeltuch, in denen immer nur ein Mann Platz findet. Ein Theil derselben war als Torpedo armirt, in anderen, die weiß bezogen waren, saßen Kadetten als kleine Mädchen angezogen, und konnten auch mit ihren jugendfrischen Gesichtern gern dafür gelten, wenn nicht die braunen sehnigen Arme gewesen wären, die die Ruderschaufeln führten. Ein Unglück ist den kühnen jungen Männern nicht passirt, wenn auch zwei kenterten, noch ehe sie den Corso erreichten, sie retteten sich durch Schwimmen. Was kommen mußte, kam auch, eine Gruppe Ureinwohner der Carolinen, die, allseitig lebhaft begrüßt, dem Blumenbombardement von der „Hohenzollern“ tapfer standhielt und sich die Sträußchen sehr sittsam an der braunen Tricotbrust befestigten.

Die fürstlichen Herrschaften betheiligten sich stark am Blumenwerfen, allen voran der Kaiser, der unausgesetzt und in bester Laune warf und traf. Die Bootsinsassen vermochten nur selten ihre Wurfgeschosse bis zum Oberdeck der „Hohenzollern“ zu senden. Der Zug der Boote umkreiste das kaiserliche Schiff mehrfach und bildete zuletzt einen doppelten Ring um dasselbe. Trotz des Regens war ganz Kiel auf den Beinen, dazu die ungeheuer zahlreich anwesenden Fremden, die Segler und Sänger, die Maler und Kegler, letztere an ihren Strohhüten mit den Bändern in den Vereinsfarben kenntlich, dazu die hier eingetroffenen Marinevereine von Stralsund, Greifswald, Wolgast, die am Sonntag Abend seinen großen Commers veranstaltet hatten. Das öffentliche Leben bewegt sich in großstädtischen Bahnen; natürlich sind auch für alle Klassen des Sports und der Berufe Ansichtskarten bereit. Allerlei lustige Zwischenfälle werden besprochen, so das Pech des Vertreters eines auswärtigen Blattes, der sich auf den Begleitdampfer der Regatta begab, und, obwohl selbst Sportsmann, sich absolut nicht in die eigenartigen Clubabzeichen und die termini technici zu finden wußte, die ihm da entgegentraten: „Vordereck“, „kalte Kugel“, „Herz aus dem Leib“ und ein dreimaliges kräftiges „Gut Holz“ standen nicht in seinem Lexicon: Er war auf den Festdampfer der Kegler gerathen.

Beiläufig ist die Fachausstellung des deutschen Malerbundes keine dumme Sache. Die den breitesten Raum einnehmenden Zeichnungen der Fachschulen zeugen vom ernsten Streben, die Sammelwerke und Proben für Wand- und Plafonddecoration, für Stoffbehang-Arrangements beweisen eine lebhafte Entwickelung auch dieses Zweiges des Kunsthandwerks.

Unterdessen nehmen die Rennen ihren Fortgang und geben bei allseitigem Interesse immer härtere Nüsse zu knacken. Gestern Vormittag hielt der kaiserliche Yachtclub eine Wettfahrt für kleine Segler auf dem Kieler Hafen ab, 27 Yachten starteten. Die Bahnlänge betrug nur 9 Seemeilen, die ausgesetzten Preise sind so bescheiden als möglich: ein paar Liqueurflaschen, ein Cigarettenkasten, einige Becher. Und doch einerseits begeisterte Hingabe an die gestellte Aufgabe, andererseits diese Aufgabe garnicht so leicht, denn es herrschte ein Westnordwest von 11,66 Meter pro Secunde!

Wir waren nach dem kleinen Seebad Heikendorf gefahren, dem gegenüber Start und Ziel lagen, und sahen von hier, wo noch Rose und Rittersporn in den ländlichen Vorgärten vor den strohgedeckten Häuschen blühen, von der Höhe des sanft ansteigenden Strandes, wie die wackeren Schifflein, schief liegend, daß die Segel beinahe das Wasser berührten, gegen die grünweißen Schaumkronen ankämpften. Die Wellen gingen über den Bug hinweg, manche der kleinsten Yachten, die nur zwei oder drei Mann Besatzung führten, mußten fortwährend ausgeschöpft werden. Vorgestern ist's übrigens nicht ganz ohne Unfall abgegangen, der Berliner Yacht „Mathilde“ brach das Steuerruder, sie mußte eingeschleppt werden.

Heute aber war das größte aller bisherigen Rennen; für die größten Schiffe eine Bahn von 51 Seemeilen, weit über die Schleimündung bis beinahe zur Südspitze von Alsen und zurück zur Eckernförder Bucht, u. a. um den Prinz Heinrich-Pokal. Schon um 8 Uhr startete „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord, 52 Renner folgten, darunter auch wieder die großen Engländer. Die Kaiserin hatte sich auf der „Iduna“ eingeschifft, diese hatte aber nicht gestartet und langte schon zeitig in Eckernförde an.

Wir fuhren mit der Bahn hierher; sie hatte uns vorübergeführt an dem alten Kieler Kirchhof, wo das Massengrab der Kämpfer gegen die Dänen von 1848 sichtbar wurde, über das stolze Meisterwerk der Levensauer Hochbrücke, durch das schöne wohlhabende Land, zu dem einfachen Denkmal auf der Stelle der berühmten Süderschanze.

Dann durchschritten wir das freundliche Eckernförde, vorbei am neuen Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen, einem würdigen Bronzestandbild, am alten Rathhaus mit der hohen Freitreppe zwischen alten Bäumen, an der alten Stadtkirche, in deren Giebelfront der Anker des in den Grund geschossenen Orlogschiffes „Christian XIII.“ eingemauert ist, hinunter nach dem freundlichen Borby, an der herrlichen geschützten Eckernförder Bucht, und langten gerade an, als um 1.41 „Meteor“ das Ziel passirte. Erst 40 Minuten später traf der „Komet“ ein. Die übrigen Rennyachten folgten langsam; „Commodore“, eine Arbeit der Germaniawerft, hat heute die englische „Senta“ geschlagen. Eben läuft die „Hohenzollern“ ein; sie hat heute Morgen in Kiel Kohlen genommen und bleibt die Nacht über hier. Kaiser und Kaiserin gehen an Bord. Abends veranstaltet der kaiserliche Yachtclub im Marien-Louisenbad hier einen Bierabend, zu dem auch der Kaiser erwartet wird. Vor dem Hafen liegt eine Torpedobootsdivision, im Hafen die ganze Yachtflottille, flaggengeschmückt; prächtig war eine Bootsfahrt zwischen den schöngebauten Rennern hindurch auf der sonnenbeschienenen Bucht.

*

Ueber den Verlauf des gestrigen Tages meldet ein Telegramm:

Kiel, 29. Juni. Die Kaiserin traf gestern Vormittag um 11 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ von Eckernförde hier wieder ein und nahm später den Besuch der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein und deren Gemahl Professor v. Esmarch entgegen. Um 3 Uhr Nachmittags stattete die Kaiserin in Begleitung der Herzogin Friedrich Ferdinand der Prinzessin Heinrich einen Besuch im Schlosse ab und kehrte gegen 4 Uhr auf die „Hohenzollern“ zurück. Der Kaiser traf um 7 Uhr an Bord des „Meteor“ im inneren Hafen ein und fuhr mittels Rudergigs an Bord der „Hohenzollern“. Um $8^{3}/_{4}$ Uhr traf der Kaiser mit dem Gefolge in der Marine-Akademie ein, woselbst im Vestibul der Kaiser die Preisvertheilung für die bisher stattgehabten Wettfahrten des kaiserlichen Yachtclubs vornahm. Hieran schloß sich ein Festessen im Galasaale. Der Kaiser saß zwischen Prinz Ruprecht von Baiern und dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, gegenüber dem Kaiser hatte Admiral Köster Platz genommen, an der Seite Prinz Ruprechts der Erbgroßherzog von Oldenburg. Es nahmen an dem Fest ferner Theil der Fürst von Monaco, der Earl of Lansdale, der Oberpräsident v. Köller, die hier anwesenden Minister und Admirale, die Herren der Umgebung des Kaisers, die Besitzer der ausländischen Yachten und die Mitglieder des kaiserlichen Yachtclubs.

Kiel, 29. Juni. Auf dem gestrigen Festessen in der Marineakademie erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache des Admirals Kösters mit einem Trinkspruch, in welchem er der Fortschritte des Wassersports gedachte, der anwesenden deutschen Fürsten, principiell des Prinzen Ruprecht von Baiern dankend erwähnte und über die Theilnahme ausländischer Yachtenbesitzer, besonders der Engländer und Schweden, seine Freude aussprach. Schließlich leerte der Kaiser sein Glas auf alle Freunde des Segel- und Wassersports.

beiden Schneeschuhläufer Dr. Ehlert-Straßburg und Dr. Mönnichs-München wurden von einer Seminarklasse aus Hofwyl, welche einen Abstecher quer über die Junge des Steingletschers machte, aufgefunden. Die Verunglückten waren in eine tiefe Mulde, die einzig gefährliche Stelle auf der Berner Seite, mit Ski und voller Ausrüstung wohl mit einer Schneeplatte gestürzt, wo sie vom Schnee zugedeckt wurden und, nach der Lage der Leichen zu schließen, sofort den Tod fanden. Das nach unten gekehrte Gesicht des Dr. Mönnichs ist noch gut kenntlich; Dr. Ehlert, dessen Füße nach oben gekehrt waren, war schon stark verwest und von Raubthieren angefressen. Die Tagebücher und Chronometer, sowie eine Kappe mit Clubabzeichen, ferner Karten und eine Blechbüchse mit Inhalt und Werthsachen wurden der Stadtpolizei in Bern übersandt.

Gleiwitz, 28. Juni. Der „Oberschl. Wanderer" meldet aus **Zabrze**: Im Ochhammer-Flötz der „**Königin-Luisen-Grube**" durchbrachen heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr **Kohlenoxydgase** einen Damm. Die Gase entzündeten sich und **explodirten**. Elf Mann, die auf der Strecke arbeiteten, wurden dabei mehr oder minder schwer verletzt. Die Verunglückten wurden nach dem Knappschaftslazareth gebracht.

Prag, 29. Juni. Bei der Einbringung der Leiche des Cardinals Grafen Schönborn wurde ein **Cavalleriepferd** scheu und rannte in die Menge. Es entstand eine **Panik** und der Leichenzug gerieth in Unordnung. Der Einsturz von zwei Podien verursachte weitere Störungen. Mehrere Personen wurden dabei schwer, 16 leicht verletzt.

Standesamt vom 29. Juni.

Geburten: Ingenieur Fritz Seiffert, S. — Schneidergeselle Robert Dwojatzki, T. — Mechaniker Hans Jörgensen, S. — Gerichtsvollzieher Otto Skrotzki, T. — Arbeiter Joseph Byczkowski, T. — Bereiter Gustav Ditkuhn, S. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Franz Kunze, T. — Arbeiter Johann Rosner, S. — Arbeiter Friedrich Garbel, S. — Feuerwehrmann Theodor Buschkowski, T. — Schmiedegeselle Edwin Bartsch, S. — Tischlergeselle Johann Gönnke, T. — Schlossergeselle Joseph Lenkeit, S. — Maurergeselle Paul Friese, T. — Maschinenbauer Karl Kasper, S. — Arbeiter Ernst Thomas, S. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Seefahrer Anton Hieronymus Bloch und Julianne Dombrowski zu Neufahrwasser. — Hilfsweichensteller Leo Martin Gelewski in Langfuhr und Gertrud Ruttkowski hierselbst. — Feuerwehrmann Bernhard Tißler und Maria Valeska Weichbrodt in Danzig. — Malergehilfe Johannes Josef Thiel und Hedwig Dorothea Kryna in Danzig.

Heirathen: Kaufmann Paul Kampf und Mathilde Winkler, geb. Kolle, beide hier. — Hilfsschreiber Johann Martodom zu Colonie Morschau und Pauline Seelau hier.

Todesfälle: Unbekannte männliche Kindesleiche ca. 12 J. alt, am 17. Mai d. J. in der Radaune am Heumarkt aufgefunden. — S. d. Arbeiters Carl Voß, 5 M. — T. d. Zeitungs-Spediteurs Carl Vägler, 1 J. 9 M. — S. d. Arbeiters Joseph Majewski, 4 M. — Frau Caroline Emilie Schielau, geb. Treptau, 65 J. — Zimmergeselle Friedrich Ferdinand Meibowski, 60 J. 8 M. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 29. Juni.

Weizen in matter Tendenz, namentlich geringere Qualitäten etwas niedriger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 741 Gr. 157 M, roth 705 Gr. 142 M, 756 Gr. 158 M, für polnischen zum Transit bunt leicht bezogen 742 Gr. 120 M, hellbunt mit Geruch 721 Gr. 118 M, fein hochbunt 769 Gr. 129 M per Tonne.

Roggen flau, weichend, 1 M niedriger. Bezahlt ist inländischer 686, 705, 714, 717, 720, 726 und 747 Gr. 143 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische Futter 114 M per Tonne. — **Weizenkleie** mittel 4,20 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,50, 4,52½, 4,57½, 4,60 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Gerstenkleie** 4,00 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus unverändert, nicht contingentirter** loco 40,75 M Br.

Danziger Mehlnotirungen vom 28. Juni.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,00 M. — Extra superfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,20 M. — Superfine Nr. 0 12,20 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,20 M. — Fine Nr. 1 9,80 M. — Fine Nr. 2 8,20 M. — Schrotmehl 9,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Gerstenschrot 7,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 29. Juni.

Bullen 23 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—27 M, 3. gering genährte Bullen 20—23 M. — Ochsen 6 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete 26 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen — M, 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M, 5. geringgenährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 29 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24—25 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 20—22 M, 5. geringgenährte Kühe u. Kalben — M. — Kälber 4 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 33—35 M, 3. geringere Saugkälber — M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Schafe 67 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 26 M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 149 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 36 M, 2. fleischige Schweine 33—34 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen u. Eber 30—33 M. Ziegen 1 Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Juni. **Wind: SW.**

Angekommen: Glückauf (SD.), Petterson, Carlskrona, Steine. — Heinrich Schuldt (SD.), Paulsen, Liverpool, Thomasschlacke.

Gesegelt: Patriot (SD.), Jahnke, Aalborg, Holz — Dwina (SD.), Forman, Leith und Dundee, Güter und Zucker. — Wilhelm (SD), Stahr, Memel, leer. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck via Memel, Güter — Stockholm (SD.), Schade, Kopenhagen, Güter, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Der Kohlenbedarf der hiesigen städtischen Lazarethe und des Arbeitshauses für die Zeit vom 1. April 1899 bis ult. März 1900 und zwar 4800 Ctr. schottische Dysart-main-Kohlen und 25700 Ctr. schlesische Würfelkohlen, soll im Submissionswege beschafft werden.

Angebote hierauf sind bis zum 12. Juli d. Js., Vorm. 10 Uhr, an das Stadtlazareth am Olivaer Thor, mit der Aufschrift „Angebot auf die Kohlenlieferung für die städtischen Kranken-Anstalten" versehen, portofrei einzusenden. In diesem Termin findet auch die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt. Die näheren Bedingungen, welche von den Submittenten vor der Einreichung der Offerte zu unterschreiben sind, liegen im Bureau des genannten Lazareths zur Einsicht aus. (7884

Danzig, den 24. Juni 1899.

Commission für die städtischen Kranken-Anstalten.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Reichsdomänen in Radom macht hiermit bekannt, daß aus den von ihr verwalteten Forstrevieren folgende Waldpartieen zum Verkauf per Licitation angeboten werden:

A. im Gouvernement Lublin:

1) Im Gemeindeamt Nowaja-Alexandria (Kreis Nowaja-Alexandria) am 10. Juli / 1. August dieses Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Nowaja-Alexandria in der Summe 39,675 Rubel. — 2. Im Stadtmagistrate Cholm am 27. Juli / 8. August dieses Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Cholm in der Summe 82,028 Rubel — 3) Im Gemeindeamte Copennik (Kreis Krasnostaw) am 29. Juli / 10. August dieses Jahres, aus den Revieren des Oberforstamtes Lublin in in der Summe 25,497 Rubel. —

B. im Gouvernement Siedletz:

4) Im Stadtmagistrate Luckow am 2. August / 14. August dieses Jahres, aus den Revieren des Oberforstamtes Luckow in der Summe 14,521 Rubel. — 5) Im Stadtmagistrate Biela am 4. August / 16. August dieses Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Janow in der Summe 37,662 Rubel. — 6) Im Stadtmagistrate Partschew am 12. August / 24. August dieses Jahres, aus den Revieren des Oberforstamtes Partschew in der Summe 11,770 Rubel. —

C. im Gouvernement Radom:

7) Im Stadtmagistrate Konsk am 4. August / 16. August dieses Jahres, aus den Revieren des Oberforstamtes Radoschitze in der Summe 59,398 Rubel. — 8) Im Gemeindeamte Lagow (Kreis Opatow) am 4. August / 16. August dieses Jahres, aus den Revieren des Oberforstamtes Lagow in der Summe 77,342 Rubel. — 9) In der Verwaltung der Reichsdomänen in Radom am 9. August / 21. August dieses Jahres, aus den Revieren der Oberforstämter: Radom, Kosenitze und Swoljen in der Summe 191,990 Rubel. — 10) Im Gemeindeamte Skarzisko (Kreis Ilsja) am 16. August / 28. August dieses Jahres, aus den Revieren des Oberforstamtes Schidlowetz in der Summe 28,159 Rubel, und

D. im Gouvernement Kielze.

11) Im Gemeindeamte Andrejew (Kreis Andrejew) am 2. August / 14. August dieses Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Malogoschtz in der Summe 47,750 Rubel. — 12. Im Gemeindeamte Samsonow (Kreis Kielze) am 12. August / 24. August dieses Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Samsonow in der Summe 19,896 Rubel — und 13) In der Gouvernements-Verwaltung in Kielze am 18. August / 30. August dieses Jahres aus den Revieren der Oberforstämter Kielze und Sta. Catharince in der Summe 101,839 Rubel.

Ausführliche Bedingungen des Verkaufs kann man in der Verwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom und bei den betreffenden Oberförstern durchsehen. (7887

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. Juni 1899 ist am 22. Juni 1899 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Bauunternehmers **Julius Anker** ebendaselbst unter der Firma

J. Anker

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 558 eingetragen.

Graudenz, den 22. Juni 1899. (7912

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 23. Juni 1899 ist am 23. Juni 1899 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 152 eingetragen, daß der Kaufmann **Benjamin Litthauer** in Graudenz für seine Ehe mit **Johanna Litthauer** geb. Litthauer durch Vertrag d. d. Schwetz, den 14. Februar 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Braut in die Ehe einbringt oder während derselben auf irgend eine Weise erwirbt, die Natur des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Graudenz, den 23. Juni 1899. (7908

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 24. Juni 1899 ist am 24. Juni 1899 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Paul Lottin** ebendaselbst unter der Firma

Paul Lottin

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 562 eingetragen.

Graudenz, den 24. Juni 1899. (7910

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Erweiterung des Werkstättengebäudes und der Bau eines Maschinenhauses auf dem strombaufiscalischen Werftplatze hierselbst sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung in einem Loose vergeben werden. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Termin am

Donnerstag, den 13. Juli d. J., Vorm. 9½ Uhr,

einzureichen. Dieselben werden zur angegebenen Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bieter eröffnet werden.

Die Verdingungsunterlagen sind gegen postfreie Einsendung von 3 M — Briefmarken ausgeschlossen — von hier zu beziehen, auch können dieselben hier eingesehen werden.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Gr. Plehnendorf bei Danzig, den 27. Juni 1899.

Der Königliche Maschineninspector.
Martschinowski. (7916

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 23. Juni 1899 ist am 23. Juni 1899 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Benjamin Litthauer** ebendaselbst unter der Firma

Benno Litthauer

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 559 eingetragen.

Graudenz, den 23. Juni 1899. (7911

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 23. Juni 1899 ist am 23. Juni 1899 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 153 eingetragen, daß der Kaufmann **Julius Robert** in Graudenz für seine Ehe mit **Emma Robert** geborene **Jacob** durch Vertrag vom 23. November 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Braut in die Ehe bringt oder während derselben, sei es selbst durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke oder sonstige Glücksfälle erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Graudenz, den 23. Juni 1899. (7907

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 23. Juni 1899 ist am 23. Juni 1899 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Julius Robert** ebendaselbst unter der Firma

Julius Robert

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 560 eingetragen.

Graudenz, den 23. Juni 1899. (7909

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 23. Juni 1899 ist am 23. Juni 1899 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Anton Woelk** ebendaselbst unter der Firma

A. Woelk

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 561 eingetragen.

Graudenz, den 23. Juni 1899. (7906

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Juni 1899 sind in das Firmenregister des hiesigen Amtsgerichts heute die nachstehend aufgeführten Firmen eingetragen:

Laufende Nr.	Bezeichnung des Firmen-Inhabers.	Ort der Niederlassung.	Bezeichnung der Firma.
49	Apotheker Max Fuchs in Gollub	Gollub	M. Fuchs
50	Kaufmann Samuel Blumenthal in Gollub	Gollub	S. Blumenthal
51	Kaufmann Jacob Lewin in Gollub	Gollub	Jacob Lewin
52	Kaufmann Benjamin Kiewe in Gollub	Gollub	Benjamin Kiewe
53	Kaufmann Salli Lewin in Gollub	Gollub	Salli Lewin
54	Kaufmann Thomas Jordan in Gollub	Gollub	T. Jordan

Gollub, den 15. Juni 1899. (7913

Kurz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.